



**SPIEGEL
Bestseller
Platz 1**

ELKE
HEIDENREICH
HIER
GEHT'S
LANG!

*Mit Büchern von Frauen
durchs Leben*

— EISELE —

ELKE HEIDENREICH · **HIER GEHT'S LANG!**

ELKE
HEIDENREICH

HIER GEHT'S LANG!

*Mit Büchern von Frauen
durchs Leben*

EISELE

Besuchen Sie uns im Internet:
www.eisele-verlag.de



Taschenbuchausgabe

1. Auflage Juni 2024

© Elke Heidenreich

© 2021 Julia Eisele Verlags GmbH, München

Alle Rechte vorbehalten

Gesetzt aus der Macklin Text und der Sofia

Buchgestaltung: Axel Raidt, Berlin

Satz: Red Cape Production, Berlin

Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-96161-205-5

*»Frauenliteratur gibt es nicht. Genausowenig wie
Linkshänderliteratur, Rothaarigenliteratur,
europäische Literatur, Literatur der Nordhalbkugel.
All diese Kategorien sind ebenso groß wie bedeutungslos.
Tragischerweise ist Frauenliteratur die einzige,
die immer wieder als Knüppel hervorgeholt wird, mit
dem man auf schreibende Frauen einschlagen kann.«*

A. L. KENNEDY



*Dies bin ich.
Ich lerne gerade Schreiben, 1949,
Sütterlinschrift mit Griffel
auf Schiefertafel.*

HIER GEHT'S LANG!

Wo geht's lang? Und was eigentlich? Ach, das Leben, das Lesen, wie kann man das begreifen, was alles mit einem geschieht, wie kann man es verarbeiten, ohne mit anderen Menschen darüber zu reden, aber auch: ohne in Büchern wiederzufinden, was einen selbst an- und umtreibt?

Ich habe Lust, aufzuschreiben, was Bücher von Frauen mit mir und meinem Leben gemacht haben. Dies ist also weder eine feministische Einordnung von Literatur noch der Versuch einer Literaturgeschichte von Frauen, schon gar keine umfassende.

Ich bin das kleine Mädchen, das *Nesthäkchen* und *Trotzkopf* las und ein Frauenbild vermittelt bekam, das mit der Wirklichkeit so gar nicht übereinstimmte. Die Studentin, die sich unter lauter Männerliteratur zusammensuchen musste, was eigentlich Frauen dachten und schrieben. Die junge Frau, die das Lesen und das Reden und Schreiben über Bücher zu ihrem Beruf gemacht hatte. Und die so geworden ist, wie sie ist, auch durch Bücher: Denn Lektüre und Persönlichkeitsentfaltung bedingen einander, das Lesen durchdringt das Leben. Wer immer nur schnulzige Liebesgeschichten liest wie Emma Bovary, der muss am Ende dann eben Gift nehmen, weil das wahre Leben nicht so ist wie in den Büchern, schon gar nicht die wahre Liebe, wobei es wahre Liebe... Nein, das führt jetzt entschieden zu weit.

Gift nehmen zu müssen blieb mir erspart. Aber der Vergleich hinkt: Emma war eine literarische Figur, war Flauberts Geschöpf. Ich war ein in Büchern sich suchendes und langsam findendes Mädchen. Mich haben die Bücher gerettet, auch wenn sie mir manches gründlich vermässelt haben. (Männer sind übrigens nicht unbedingt begeistert von allzu viel lesenden Frauen. Sie fühlen sich mitunter beunruhigt. Auf den Scheiterhaufen der Inquisition brannten wohl auch deshalb vorwiegend Frauen und Bücher. Diktatoren und Inquisitoren haben instinktiv die potentielle Macht der Lesenden gespürt. Der wahre Leser ist subversiv.)

Literatur ist Literatur, egal, ob von Männern oder Frauen geschrieben.

Nur schreiben die Männer schon sehr viele Jahrhunderte länger als die Frauen, zumindest öffentlich. Frauen konnten erst ab dem 19. Jahrhundert um ihre öffentliche Wahrnehmung und Anerkennung kämpfen. Die Wegbereiterinnen einer weiblichen Literatur mussten andersartige Sicht- und Schreibweisen entwickeln, sie brauchten lange, um selbstbewusst zu werden und sich durchzusetzen. Dann aber hatten sie uns Leserinnen einiges zu sagen, was bisher noch nicht gesagt, geschrieben worden war. Und wir begriffen: Literatur von Frauen ist auch politische Literatur. Wichtige Stimmen im Exil waren oft Stimmen von Frauen – Else Lasker-Schüler, Anna Seghers, Nelly Sachs. In den Ländern kommunistischer Diktatur schrieben Christa Wolf, Anna Achmatowa, Ding Ling, im Apartheidssystem Südafrikas Nadine Gordimer, im immer noch rassistischen Amerika Toni Morrison große Literatur. Weibliche Literatur?

»Kann man aus einem anonymen Text ablesen, ob er von einem Mann oder einer Frau verfasst worden ist? Man kann

es nicht.«¹ Das schreibt Ruth Klüger im Vorwort zu einem Band mit Kolumnen für die *Literarische Welt*, in denen es nur um Bücher von Frauen geht.

Und trotzdem: Wenn Männer schreiben, ist es automatisch Literatur. Wenn Frauen schreiben, ist es immer noch Frauenliteratur. Literatur von Frauen über Frauen für Frauen. Das empfinde ich als infame Ausgrenzung, als Stempel: *Kunst* kann das ja nicht sein, ist ja bloß von und für Frauen.

Warum dann aber hier ein Buch fast ausschließlich über Bücher von Frauen? Als hätte ich nicht auch Balzac, Proust, Nabokov, Thomas Mann, die wunderbaren Russen, die großen Amerikaner, ja sogar tapfer Grass und Martin Walser gelesen? Weil die Bedeutung weiblicher Literatur und ihr Einfluss auf uns Frauen meiner Meinung nach noch immer unterschätzt wird. Männliche Autoren stellen Frauen oft in den Mittelpunkt ihrer Romane (*Effi Briest*, *Madame Bovary*, *Anna Karenina*), aber Autorinnen geben intimere Einblicke in das Seelenleben oder auch die Sexualität von Frauen. Sie sind einfach näher dran. Sie haben andere Erkenntnisse beizusteuern. Frauen sind ohnehin die größeren Leserinnen als Männer. Da war, um es mal so zu sagen, ein wirklicher Bedarf am weiblichen Blick in der Literatur.

Als ich ein Kind war, wurde streng zwischen Jungen- und Mädchenbüchern unterschieden, nur bei den Märchen und bei Karl May trafen wir Kinder uns alle wieder. Das macht etwas mit kleinen Mädchen, und der rein männerfixierte Blick auf die Literatur zu der Zeit, als ich Germanistik studierte, der machte auch was mit mir. Die einzige Autorin, die

1 Aus: Ruth Klüger. *Was Frauen schreiben*. Zsolnay 2010.